Besoldung mal ganz anders

Von Claudia Luz

Wer in Würzburg weilt, der sollte es sich nicht entgehen lassen, das Weltkulturerbe „Fürstbischöflicher Hofkeller“ unter der Residenz zu besichtigen. Dort wartet einer der schönsten Weinkeller der Welt, stimmungsvoll beleuchtet mit Kerzenlicht, mit überwältigenden Ausblicken auf lange Reihen von Holzfässern.

Im Residenzkeller befinden sich auch die sogenannten *Beamtenfässer*, aus denen im 18. Jahrhundert bis zur Säkularisation 1803 flüssiger Sold gezapft wurde. Für die fürstbischöflichen Hofbeamten war der Frankenwein ein wichtiger Bestandteil ihrer Besoldung. Auf diese Weise wurden die Abgaben, die als Zehntsteuer eingetrieben wurden, wieder unters Volk gebracht.

Zunächst war der ausgeschenkte Deputatswein, der von verschiedenen Orten in den Weinkeller gelangte, von recht unterschiedlicher Qualität. Da jeder Beamte für sich nur vom Feinsten beanspruchte, waren Ärger und Streit vorprogrammiert. Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal setzte dem ein Ende, indem er eine einfache Lösung fand: Er ließ drei große Fässer bauen – das Größte mit 50.000 Litern Fassungsvermögen. Dort wurden die Lieferungen aus allen Weinorten zusammengeschüttet.

Aus dieser Mischung erhielt jeder Beamte pro Tag etwa 4 Maß, das entspricht ca. 5 Litern. In Abhängigkeit von Dienstgrad und Familienstand konnte es bis zu 8 Maß geben (ca. 10 Liter). Pro Tag, wohlgemerkt!



Wer sich nun Sorgen um die Verfassung der damaligen Beamtenschaft macht, der muss wissen: Die Menge klingt unglaublich, aber die Beamten haben natürlich nicht alles selbst verbraucht. Der Wein diente auch als Währung für den Tauschhandel und war insofern zur Aufbesserung der Besoldung hoch willkommen. Der Rest freilich wurde getrunken und das war vom Dienstherrn auch durchaus so gewollt. Denn schon damals wusste man um die heilende Kraft des Weines, hatte der doch bereits im 17. Jahrhundert erfolgreich als „Anti-Pest-Mittel“ gedient. So war die Gesunderhaltung der Beamtenschaft ein erklärtes Ziel der Weinzuteilung und tatsächlich wirkte sich diese Verpflegung positiv auf den Gesundheitszustand der Beamten aus.

Außerdem hatte Wein damals nicht den Alkoholgehalt von heute, sondern nur ungefähr 6 Prozent. In seiner Wirkung entsprach er also eher einem Most. Vom Geschmack her – dank des Zusammenschüttens – vermutlich auch...

Wer sich für Veranstaltungen oder Führungen der Hofkellerei interessiert, findet hier Informationen: www.hofkellerei.de